

HARTMUT BOGER

Eigenes und Fremdes

*Sammelband zur Geschichte
der Ein- und Auswanderungen*

Wiesbaden
Kunien 28/29.8.93

Die Deutschen scheinen dazu verdammt, sich immer wieder mit der Frage nach ihrer eigenen Identität und der Abgrenzung von anderen zu beschäftigen. Die Art der Beschäftigung, die zentralen Annahmen und Resultate unterscheiden sich freilich gewaltig, sie erstrecken sich über das gesamte politische Spektrum. Während national-konservative und weiter rechts stehende Kräfte die Suche nach deutscher (Eigen-)Art mit der jedem Volk eigenen, quasi-natürlichen Sehnsucht nach in gemeinsamer Herkunft, Sprache und Kultur wurzelnden Verbundenheit erklären, gefallen sich Vertreter linker und liberaler Positionen häufig in einem demonstrativ kosmopolitischen, internationalistischen Habitus und verabscheuen alles Nationale als wesensmäßig rückständig, reaktionär und menschenfeindlich. Beide Positionen haben darin eine Gemeinsamkeit, daß sie unzureichend historisch fundiert sind, selektiv Wahrgenommenes für absolut gültig erklären und unpassende bzw. widersprechende Tatsachen ausblenden.

Für alle an differenzierter, realitätsgestützter Darstellung und Argumentation Interessierte bietet der aus der Feder von 33 Fachwissenschaftler/innen stammende Sammelband „Deutsche im Ausland — Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart“ eine reichhaltige Fundgrube des Wissens.

Deutlich wird bei der Lektüre, daß Aus- und Einwanderung in den letzten Jahrhunderten die Normalität waren, und daß — neben religiöser und politischer Verfolgung — in aller Regel das Bedürfnis nach besseren Lebensbedingungen das ausschlaggebende Motiv war — das leichtfertig bis bössartig diffamierend gedachte Gerede von den „Wirtschafts-

flüchtlingen“ erfährt somit seine dringend notwendige historische Korrektur. Ebenso klar wird auch herausgestellt, welche Probleme der Heimats- und Identitätsverlust für die Wandernden mit sich brachte, und welche Schwierigkeiten es beim Zusammenleben der Einheimischen mit den Neu-Hinzugekommenen weltweit und in Deutschland gab. Die Enttäuschung von Ausgewanderten, die mit großen Versprechungen von den jeweils Herrschenden aus eigennützigen Motiven gen Osten gelockt worden waren („Ubi populus, ibi obolus“) wird geschildert, aber es gab auch beeindruckende Beispiele des Miteinanders — oder wenigstens friedlichen Nebeneinanders — von „Eigenem“ und „Fremdem“.

Der erste Teil des Buches folgt den deutschen Auswanderern in Europa und nach Übersee. Der zweite Teil behandelt die Wanderungsbewegungen in umgekehrter Richtung. Vom Schicksal der Sinti und Roma bis zu den „Ostjuden“ im Kaiserreich, von den „Ruhrpolen“ bis zu den Arbeitssklaven der NS-Kriegsmaschinerie, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Masse der „displaced persons“ stellten, reicht die Darstellung.

Im abschließenden aktuellen Teil werden die Konturen und Probleme einer multikulturellen und multinationalen Gesellschaft ebenso eingehend erörtert. Klaus J. Bade, Professor für Neueste Geschichte, hat das Werk außerordentlich sachkundig und sorgfältig konzipiert und ediert. Als wichtiger Beitrag zur Qualifizierung der gegenwärtigen Diskussion über das „Einwanderungsland Deutschland“ ist ihm größte Verbreitung und gründliche Rezeption zu wünschen.

Klaus J. Bade (Hg.): Deutsche im Ausland — Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München. Beck. 542 Seiten. 68 DM. (Die Büchergilde Gutenberg bietet eine Ausgabe um DM 48 an).